



Sucherlupe M 1957

Ottmar Michaely, Ehringshausen

Wer im Besitz einer Leica M2 oder M1 ist, und diese vielleicht anlässlich einer gründlichen Reinigung schon einmal intensiver betrachtet hat, dem ist er vielleicht aufgefallen. Die Rede ist von einem bisher rätselhaften horizontalen Ausbruch im Okular - Gewindestutzen der Deckkappe dieser beiden Leica Modelle (Bild 1), zur Verdeutlichung hier ohne Okularfassung abgebildet. Besagter Ausbruch findet sich ausschließlich bei diesen beiden M - Kamera Modellen und schon seit langer Zeit habe ich mich gefragt, was wohl dahinter stecken mag.

Die Lösung des Rätsels kam unerwartet in Gestalt einer bisher unbekanntenen kleinen Lupe, die ich vor einiger Zeit auf der Leica Historica Benefizauktion erwerben konnte (Bild 2, hier neben der aktuellen Lupe 1.25x). Die ungewöhnliche und aufwendige Schwenkfassung dieser Lupe mit den zwei Nasen (Bild 3/4) weckte sehr schnell den Verdacht, sie könne an die M2 Deckkappe passen. Der Verdacht hat sich zu Hause dann umgehend bestätigt. Die Halterung passte perfekt an den Deckkappen Ausbruch und die Okularfassung wiederum passte einwandfrei in die ringförmige Halterung. Die Lupe lässt sich nur in der gezeigten Position an die Kamera montieren (Bild 5), hat einen Vergrößerungsfaktor von 1.25x und ist ohne Werkzeug nicht von der Kamera abzunehmen.

Die Entstehungszeit der Lupe habe ich mit dem Erscheinungsjahr der Leica M2 angenommen, da der Ausbruch in der Deckkappe von Anfang an vorhanden zu sein scheint, obwohl bisher noch keinerlei schriftliche Belege zur Entstehung dieser Lupe aufgefunden werden konnten. Die Leica M2 ist seinerzeit mit einem vollständig neu gerechneten Messsucher ausgestattet worden. Der Sucher unterscheidet sich im Aufbau vollständig von dem der Leica M3. Die Suchervergrößerung dieses Messsuchers hat den auch heute noch gebräuchlichen Wert von 0.72, während der Messsucher der Leica M3 eine Suchervergrößerung von 0.91 aufweist. Der Unter-



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

schied in der Suchervergrößerung von der M2 zur M3 entspricht ziemlich genau dem Vergrößerungsfaktor der Lupe von 1.25x. Vielleicht wollte man durch die Lupe die Vorteile beider Suchervarianten kombinieren.

Bereits im eingeklappten Zustand (Bild 5) ragt leider das Gelenk der Schwenkfassung nach oben über die Deckkappe hinaus, so dass der Leicameter nicht mehr aufgesetzt werden kann. Die nach oben geklappte Lupe (Bild 6) wiederum kollidiert mit der Augenbraue. Daher ist diese Lupe wohl nicht über das Musterstadium hinausgekommen. Es dürften wohl nur eine Handvoll Exemplare dieser Lupe gefertigt worden sein, obwohl das Erscheinungsbild das eines verkaufsfähigen Produktes in gewohnter Leitz Qualität ist. Die Konstruktion ist darüber hinaus ausgesprochen aufwendig ausgeführt. Die eigentliche Lupenfassung hat kein Gewinde für eine Korrektionslinsenfassung, sondern einen eingebauten Dioprienausgleich. Eine aufwendig gestaltete Blattfeder begrenzt einerseits den Dioprien Verstellbereich und sorgt auf der anderen Seite für eine Rastposition des Gelenks beim Schwenken (Bild 7).

Obwohl die Lupe dann nicht serienmäßig gefertigt worden ist, findet sich der Ausbruch im Gewindestutzen der Deckkappen offensichtlich durch die ganze Produktionszeit der Leica M1/M2 hindurch. Vergleichbar ist diese Besonderheit mit dem Objektiv Anschraubring der Leica IIIG. Auch hier findet sich ein Ausbruch für ein nur als Muster gefertigtes Zubehörteil dann in der kompletten Produktionsserie. Dennoch findet man aber heutzutage Leica M1 und M2 Exemplare, bei denen der besagte Ausbruch fehlt. Hier handelt es sich dann um Kameras, bei denen nach Ende der Serienfertigung dieser Modellreihen die Deckkappe durch eine Ersatzteildeckkappe ersetzt worden ist. Diese Ersatzteildeckkappen sind von Zeit zu Zeit nach Bedarf immer mal wieder in kleineren Serien hergestellt worden und hier wurde der Ausbruch für die Lupe dann nicht mehr angebracht.

Alle Bilder vom Verfasser



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7